

Literatur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **62 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pistole 9 mm M9

Ab Frühjahr 1987 laufen der US Army die ersten Pistolen 9 mm M9 zu, von denen bereits erste Lieferungen an das Marine Corps und die Air Force gingen. Mit der von der italienischen Firma Beretta entwickelten Pistole soll die 0,45-Zoll-Pistole, die seit 1911 im US-Heer verwendet wird sowie der 0,38-Zoll-Revolver abgelöst werden. Insgesamt ist die Beschaffung von 315 980 Pistolen 9 mm M9 vorgesehen. Sie werden anfangs in Italien hergestellt, dann geht die Produktion schrittweise an US-Firmen über. Mit der gleichzeitigen Einführung der 9-mm-Munition M882 wird die Kompatibilität mit den europäischen NATO-Streitkräften hergestellt.

Gewehr 5,56 mm M16A2

Im Frühjahr 1987 begann bei der US Army die Einführung des Gewehrs M16A2, für dessen Beschaffung der Kongress im Haushaltsjahr (HHJ) 1985 eine erste Rate von 36,6 Mio Dollar für zunächst 75 000 Stück bewilligt hatte.



An NATO-Standardpatrone adaptiert: Gewehr 5,56 mm M16A2, hier mit 40-mm-Granatgerät M203.

Die Änderungen gegenüber dem Gewehr M16A1 dienen der Erhöhung der Treffgenauigkeit und bestehen hauptsächlich im neuen Rohr, das die gleichzeitig übernommene 5,56-mm-NATO-Standardpatrone optimal nutzt, und im Einbau eines Feuerstosbegrenzers, der anstelle der beim M16A1 möglichen Dauerfeueroption nur noch 3-Schuss-Feuerstöße zulässt und damit die Munitionsverschwendung eindämmt und die Feuergenauigkeit erhöhen soll. Die längeren, schwereren Geschosse der NATO-Patrone (3,99 g für das Geschoss M855 und 4,13 g für das Leuchtspurgeschoss M856) werden durch das neue M16A2-Rohr voll stabilisiert. Zusammen mit einem besser justierbaren Visier erhöht es die maximale wirksame Reichweite des Gewehrs auf ca 500 m gegenüber 460 m mit der M193-Patrone des M16A1.

Aus Soldat+Technik

Auf Nummer sicher...



... geht die NASA vor dem Start der nächsten Raumfähre. Hier wird mit dem Shuttle «Enterprise», welches nur zu Tests benutzt wird, das Fangnetz geprüft, das bei einem Bremsversagen bei der Landung zum Einsatz kommen müsste.

Keystone

INFORMATION SCHAFFT STÄRKE

Wo die Gleichgestellten untereinander Kameradschaft halten, sich gegenseitig suchen und informieren, da kommt eine Stärke in das Gebälk des Aufbaus, die in der Lage ist, auch die schädigende Wirkung von Fehleinscheidungen, die wohl nie ganz ausbleiben und in der Fall-Linie sich auswirken können, aufzuheben.

Divisionär Edgar Schumacher (1897–1967)

LITERATUR

Hans-Ulrich Helfer

Politisch motivierte Anschläge in der Schweiz 1986

Presdok AG, Zürich, 1987

Die Broschüre, Format 15×21 cm, 108 Seiten, basiert auf einer Sammlung von Presseauschnitten, um einen Überblick über die Anschläge in der Schweiz zu geben. Der Autor erklärt einleitend, was als «Anschlag» zu gelten hat und listet deren Kriterien auf. Er analysiert die zeitlichen und örtlichen Schwerpunkte, die Angriffsrichtung und -ziele und folgert die Schadenssumme und die Täterzuordnung. Die Studie gibt in einer Zusammenfassung die Entwicklungstendenzen und äussert sich zur Bedrohungslage. Die 94 Presseartikel im Anhang beeindrucken den Leser sehr nachdenklich, und drei Tabellen lockern den Text auf und geben einen guten Überblick der Gewalttaten mit Verteilung auf Monat, Tag und Stunde während des ganzen Jahres. Was der Studie einen besonderen Wert verleiht, ist die glückliche Feststellung, dass Helfer mit seinen Studien aus den Jahren 1984 und 1985 Vergleiche anstellen kann. Das vorliegende Werk soll dem Autor Auftrieb und Schwung zu künftigen Schaffern geben und dem Leser das Verlangen zu weiteren Werken.

TWU



Rolf Hinze

Das Ostfront-Drama 1944 – Rückzugskämpfe Heeresgruppe Mitte

Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1987

Der Anfang vom Ende des Hitlerschen Reiches: am 6. Juni 1944 erfolgte im Westen die Landung der Alliierten in der Normandie. Die «zweite Front» wurde gegen Hitler geschaffen. Und während die Welt ganz im Banne der sich rasch ausbreitenden Materialschlacht steht, kommt auch die Ostfront in Bewegung. Am 21. Juni 1944 nimmt die Rote Armee ihre Offensivtätigkeit auf. In wenigen Wochen wird der Gross-Angriff für die Russen ein Triumph. Die Rote Armee stiess auf einer Frontbreite von mehr als 1000 Kilometern nach Westen vor – nach Stalingrad und Kursk zeigten die Russen wieder einmal militärisches Können. Sechs Wochen später – im August 1944 – hat Hitler im Osten eine ganze Heeresgruppe – ca 350 000 Mann! – verloren. Die sowjetischen Truppen stehen vor Warschau und bei Ostpreussen vor der deutschen Reichsgrenze. Von überall aus Europa müssen die Deutschen neue Truppen nach Osten verlegen, um das weitere Vordringen der Roten Armee zu vereiteln – und schwächen damit ungewollt andere – gefährdete – Frontabschnitte.

Das Buch schildert unpathetisch das Bild des Untergangs der Heeresgruppe Mitte 1944. Es wurde verfasst in der exakten Sprache eines Generalstäblers, was zwar für den Militärhistoriker von Vorteil ist, für den allgemein interessierten Leser aber ein Nachteil. Denn im Buch werden Ortsnamen, Einheiten, Kommandeure, Waffen und Geräte genannt und solche militärische Details, mit denen der gesagte Leser nicht viel anfangen kann. Eigentlich schade, denn das Thema hätte eine andere Art von Aufarbeitung verdient.

PG



Gerd Niepold

Panzeroperationen «Doppelkopf» und «Cäsar» – Kurland-Sommer '44

Verlag E S Mittler & Sohn, 4900 Herford und 5300 Bonn 2.

Der Autor ist sicher berufen, über diese Panzerschlachten zu berichten: Er wurde 1932 Berufssoldat und nahm als Offizier an den Feldzügen in Polen, Frankreich und Russland teil. In der Bundeswehr stieg er später bis zum kommandierenden General auf – insgesamt ein enormer Fundus militärischer Erfahrung und militärischen Wissens.

«Doppelkopf» und «Cäsar» sind wohl die letzten grossen Panzeroperationen des Krieges im Osten gewesen. Erstere wurde mit fünf Panzerdivisionen, einer Panzergrenadierdivision und einer Panzerbrigade, letztere mit der Masse von fünf Panzerdivisionen ausgeführt. Sie beide dienten der Herstellung und Sicherung einer Verbindung zwischen der Heeresgruppe Mitte und der Heeresgruppe Nord in Kurland im August und September 1944 und beleuchten sehr deutlich, wie schwer die Entschlüsse in diesen Operationen zu fassen waren, in einer Zeit, in der die personellen und materiellen Kräfte nicht mehr ausreichten, um der enorm gestiegenen Kampfkraft der sowjetischen Armeen begegnen oder gar noch grosse Erfolge abringen zu können.

Aufschlussreich und originell sind die jeweiligen Beurteilungen und Gegenüberstellungen der eigenen und der anderen – hier der russischen – Seite. (Mit 9 Lageskizzen, 1 Kartenausschnitt: Ostpreussen, Litauen, Lettland. 5 Anlagen mit Befehlen, 1 Auflistung der beteiligten, deutschen Kommandobehörden und Truppen).

Kurz: Für Taktiker von Panzeroperationen ein dankbares Studienobjekt.

STA



Heinz J Nowarra

Die deutsche Luftrüstung 1933–1945

Band 3, Flugzeugtypen Henschel - Messerschmitt

Verlag Bernard & Graefe, D-5400 Koblenz

Es handelt sich hier um den dritten Band eines vierbändigen Werkes «Die deutsche Luftrüstung 1933–1945». Band 3 enthält auf 276 Seiten die Flugzeuge der Herstellerfirmen von Henschel bis Messerschmitt; davon entfallen allein 22 Seiten auf Henschel, 99 auf Junkers und 96 auf Messerschmitt einschliesslich der Lippisch-Konstruktionen. Der sorgfältig durchgearbeitete und recherchierte Text wird durch Dokumentarfotos, Dreiseitenrisse und Detailzeichnungen ergänzt und vertieft.

Besonders interessant sind die in Modellfotos und Text vorgestellten Junkersprojekte mit Strahltriebwerk und Vorwärtspeilung, die bereits im Windkanal optimiert wurden (Ju EF 122), sowie der in Rissen vorgestellten Objektschutzjäger EF 127, der eine Walter-Flüssigkeitsrakete als Antrieb erhalten sollte. Selbstverständlich kommen auch die Standardflugzeuge nicht zu kurz; insbesondere der Modellbauer findet hier viele Anregungen.

Heute – rund 50 Jahre nach dem Entwurf dieser Flugzeuge – staunt man über die enorme Vielfalt und die Anzahl der Modelle. Wieviel Erfindergeist, Wissen und Können wurde hier in Kriegsgeräten investiert, und last, but not least, welche finanziellen Mittel verschlang die Luftrüstung! Gerechterweis muss aber auch festgestellt werden, dass diese Konstruktionen oft die Basis heutiger Flugzeuge sind, die mit damals nicht für möglich gehaltener Zuverlässigkeit ihren Dienst versehen.

STA



Franz auf der Maur (Text) und Laslo Irmes (Bild)

Ein Aare-Bildband

Silva-Verlag, Zürich

Zwanzig Kantone tragen dazu bei, dass die Aare der wasserreichste Fluss unseres Landes ist. Nur gerade die Kantone Genf, Basel-Stadt, Schaffhausen, Thurgau und die beiden Appenzell geben kein Wasser aus ihrem Einzugsgebiet an die Aare ab. Zwischen 200 000 und zwei Millionen Litern Wasser ergiessen sich – je nach Wasserstand – in der Sekunde bei Koblenz in den Rhein.

Dem mächtigsten Schweizer Fluss widmet der Silva-Verlag einen neuen Bildband. Franz auf der Maur, am Ufer der Aare aufgewachsen und heute noch dort lebend, hat den fesselnden Text geschrieben, Laslo Irmes die herrlichen Farbbilder beigeleitet. Interessante erdgeschichtliche Aspekte werden berührt, vom Ober- und vom Unteraargletscher, den Quellen der Aare, ist die Rede, Naturlandschaften und Städte an der Aare zwischen Unterseen und Klingnau werden besucht, die Aareschiffahrt im Lauf der Jahrhunderte wird beschrieben, und es wird aufgezeigt, dass

der Fluss zwar sehr viel zur Elektrizitätsgewinnung beiträgt, trotzdem aber Wassersportlern, Fischern und Wanderern Ausserordentliches zu bieten hat. Eine farbige Karte des Aarelaufs und ein praktisches Aare-Lexikon ergänzen den Bildband, dessen 77 Farbbilder den Fluss von der Quelle bis zur Mündung vortrefflich beschreiben. HO



Günter Kirchhoff (Herausgeber)

Handbuch zur Oekonomie der Verteidigungspolitik

Walhalla- und Praetoriaverlag, Regensburg BRD, 1986

In diesem rund 1200 Seiten umfassenden Buch nehmen 82 Autoren in 3- bis 16seitigen Beiträgen Stellung zu 162 verschiedenen Fachgebieten. Diese Beiträge sind alphabetisch geordnet in der Art einer Lexikon-Darstellung. Jedem Fachgebiet ist jeweils am Schluss ein Literaturverzeichnis zugeordnet. Ein zweiteiliges Inhalts- und ein Stichwortverzeichnis erleichtern die Suche nach fachdienstlichen Begriffen. Ein Autorenverzeichnis ergänzt diese Übersichten. Das Buch bietet eine Fülle wertvoller Information hinsichtlich der finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte des Wehrwesens. Es ist klar auf die BRD- und NATO-Verhältnisse zugeschnitten, besonders, was die bestehenden Rechts- und Verordnungsverhältnisse anbetrifft. Dieses Handbuch scheint mir deshalb für schweizerische Verhältnisse weniger geeignet zu sein, obwohl sich drei Fachgebiete mit unserem Land befassen. (Milizsystem, Kriegsmaterialverwaltung, Rüstungsablauf). Die Systematik in der Auswahl der Fachgebiete kann nicht durchwegs befriedigen. Es wirkt willkürlich, wenn zum Beispiel für Frankreich nur die Fremdenlegion und für die DDR nur die Rüstungswirtschaft bearbeitet wird. Man muss sich auch die Frage stellen, warum einerseits die Fragen der Miliz- und der Freiwilligenarmee nicht in ein Kapitel «Wehrsysteme» vereinigt worden sind, und warum andererseits die Funktion der Truppenübungsplätze (zum Beispiel im Zusammenhang mit «Manöver und andere Übungen») nicht klarer zum Ausdruck gekommen ist.

Für schweizerische Verhältnisse unerfreulich sind die Darlegungen zum Kapitel «Neutralität». Dem betreffenden Verfasser scheint entgangen zu sein, dass sich die Probleme für einen nicht der UNO angehörenden Staat etwas anders stellen, als das in diesem

Handbuch dargestellt wird. Jeder Hinweis auf die bewaffnete Neutralität fehlt. Auch die Gesichtspunkte der Neutralität Österreichs und Schwedens wurden keiner Erwähnung wert befunden. Wä.

Briefe an den Redaktor

Schweizer Soldat, August 1987

Sehr geehrter Herr Oberst Hofstetter, Herzliche Gratulation zum Vorwort. Sie treffen, wie immer, den Nagel auf den Kopf. Ich freue mich jeden Monat auf die Lektüre. Nun zum Grund meines Schreibens. Auf Seite 9 haben Sie einige Zahlen über unsere Armee veröffentlicht (Quelle: EMD Info). Leider stimmt die Angabe der Anzahl Zeughäuser nicht. Wenn schon eine Angabe in Klammer vorgenommen wird, sollte der Vollständigkeit halber «alles oder nichts» angegeben werden. Unser Vorschlag, falls eine Klammerangabe vorgenommen wird:

(35 Eidg Zeughäuser/Elektronikbetriebe, 8 Armeemotorfahrzeugparks, 25 Kantonale Zeughäuser)

Mit freundlichen Grüßen
Kriegsmaterialverwaltung
Informationsbeauftragter
R Messerli

Zufrieden mit dem Schweizer Soldat

Sehr geehrter Herr Hofstetter Als Preisgewinner des Erkennungs-Quiz' des SCHWEIZER SOLDAT+MFD durfte ich diese Tage einen Buchpreis in Empfang nehmen, wofür ich Ihnen bestens danke. Obwohl aus beruflichen Gründen stets etwas in Zeitnot, werde ich mich auch künftig mit grosser Freude und Genugtuung an diesem interessanten Wettbewerb beteiligen.

Ihnen, sehr geehrter Herr Hofstetter, wie auch Ihren Mitarbeitern, sei an dieser Stelle für die grosse, hervorragende Redaktionsarbeit und den stets interessanten SCHWEIZER SOLDAT+MFD mein herzlicher Dank ausgesprochen.

Mit freundlichen Grüßen
Wm Urs Gugger
3013 Bern

Der Redaktor freut sich auch für das ganze Team der freien Mitarbeiter. Sie verdienen vor allem die anerkennenden Worte. Wir könnten uns noch mehr darüber freuen, wenn unsere Arbeit durch die bessere Werbung neuer Abonnenten eine Unterstützung finden würde.

Der Redaktor

Unbehagen über die Entwicklungshilfe

Der Bund gibt jährlich über 600 Millionen Franken für die Entwicklungshilfe aus. Niemand wird aber übersehen können, dass das Unbehagen über diese gewaltigen Aufwendungen und das Misstrauen in den Erfolg der Bemühungen in der Öffentlichkeit gross ist und immer grösser wird. **Es geht dabei vor allem um die Effizienz.** Hier handelt es sich um ein weltweites Problem, nämlich darum, ob die riesigen Hilfsgelder sinnvoll verwendet werden und ob daraus überhaupt ein einigermaßen mit dem Aufwand im Verhältnis stehender langfristiger Entwicklungserfolg entsteht. Die staatlichen und privaten Institutionen der Hilfe an die unterentwickelten Länder stellen sich diese Frage unter dem Druck der Öffentlichkeit ebenfalls, und sie führen zu diesem Zwecke sogenannte Evaluationen oder zu deutsch Erfolgskontrollen durch, indem sie Experten beauftragen, darüber Untersuchungen vorzunehmen. Völlig unbefriedigend ist aber dabei, dass diese **Kontrollen im Auftrage und mit Bezahlung der Kontrollierten** selbst vorgenommen werden, womit deren Glaubwürdigkeit und Aussagekraft in Frage gestellt ist. Deshalb ertönt von verschiedenen Seiten aus immer stärker der Ruf nach externen Erfolgskontrollen, das heisst von solchen, die von anderer Seite aus organisiert und bezahlt werden. In diesem Sinne hat die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates vor einigen Jahren einen aussenstehenden Experten, Ingenieur Basler aus Zürich, mit der Evaluation verschiedener Projekte in Nepal beauftragt. Der teilweise sehr kritische Bericht des Experten war aufschlussreich, hat aber in der DEH, der Direktion für Entwicklungshilfe, keine Freude ausgelöst, und es wird sich nun weisen, ob sich das Parlament gegen die z.T. sehr arrogante Reaktion der Verwaltung durchsetzen will und kann.

AUNS



KRAMER peka

PAUL KRAMER NEUCHÂTEL SA MÉDAILLEURS
2000 Neuchâtel Tél. (038) 25 05 22

Originalität und Exklusivität!

Geschätzte Medaillen, aussergewöhnlich in Ausführung und Gestaltung!

Hochrelief-Prägung oder Pekaemail,

werden unsere Kreateure aufgrund von Entwürfen Sie überzeugen, eine Medaille herzustellen, wovon man noch lange sprechen wird.

Überall in der Schweiz werden sie Ihnen helfen, Ihre Ideen in Relief und Farben zu gestalten.

Nehmen Sie doch Kontakt mit uns auf!